

Positionspapier Innovationsallianz Baden-Württemberg

Wir sind **innBW**gung!

Für Innovation und Zukunftsfähigkeit in BW

April 2021

➤ Zusammenfassung:

innBW – Innovationskraft für die Wirtschaft

Wir können, was das Land braucht: Innovation. Unsere Stärke ist die angewandte Forschung für Wirtschaft und Gesellschaft. Wir leisten Spitzenforschung in den Zukunftsfeldern des Landes. Als Forschungspartner und wichtiger Akteur im Technologietransfersystem des Landes steht die innBW für ein umfassendes Angebot an FuE-Aktivitäten und Forschungsdienstleistungen, um insbesondere KMU in ihrer Innovationskraft zu stärken.

Investition in Innovation – Weiterentwicklung der innovationsorientierten FuE-Politik

Es gilt, den innovationsorientierten Politikansatz des Landes konsequent auszubauen. Wir brauchen eine Weiterentwicklung der FuE-Politik, um den Transfer von Erkenntnissen aus der Grundlagenforschung in marktreife Produkte, Technologien und Geschäftsmodelle zu intensivieren und zu beschleunigen.

Die FuE-Politik muss insbesondere im Zeitraum nach der aktuellen Corona-Krise höchsten Stellenwert haben. Die kurzfristigen, schuldenfinanzierten Stabilisierungsmaßnahmen dürfen die langfristige FuE-Politik des Landes nicht gefährden. Vielmehr muss die auf Stabilisierung und die Überwindung der Krisenfolgen ausgerichtete Politik das Forschungs- und Innovationssystem des Landes explizit und nachhaltig stärken.

Spitzenforschung braucht adäquate Förderung – Forderungen an die Landesregierung

Nur durch angemessene Förderung und verlässliche Rahmenbedingungen können die Institute der innBW Spitzenforschung leisten und ihrer Rolle als Transfereinrichtung des Landes gerecht werden. Wir fordern daher eine Ausweitung der relevanten Förderinstrumente für die innBW:

1. Erhöhung der Grundfinanzierung auf ein Mindestniveau von 20% für alle grundfinanzierten innBW Institute sowie einen jährlichen Aufwuchs von 5%¹
2. Förderung der Verbundforschung durch innBW-Forschungsprojekte in Höhe von jährlich 5 Mio. Euro²
3. Förderung der Forschungsinfrastruktur der innBW Institute durch Zuschüsse in Höhe von jährlich 8-10 Mio. Euro
4. Einführung eines Infrastrukturzuschlages in Höhe von 20% für Forschungs-Drittmittel, bei denen dieser nicht bereits enthalten ist³
5. Incentivieren der Forschungseinrichtungen für Ausgründungen (Ausgründungsprämie)

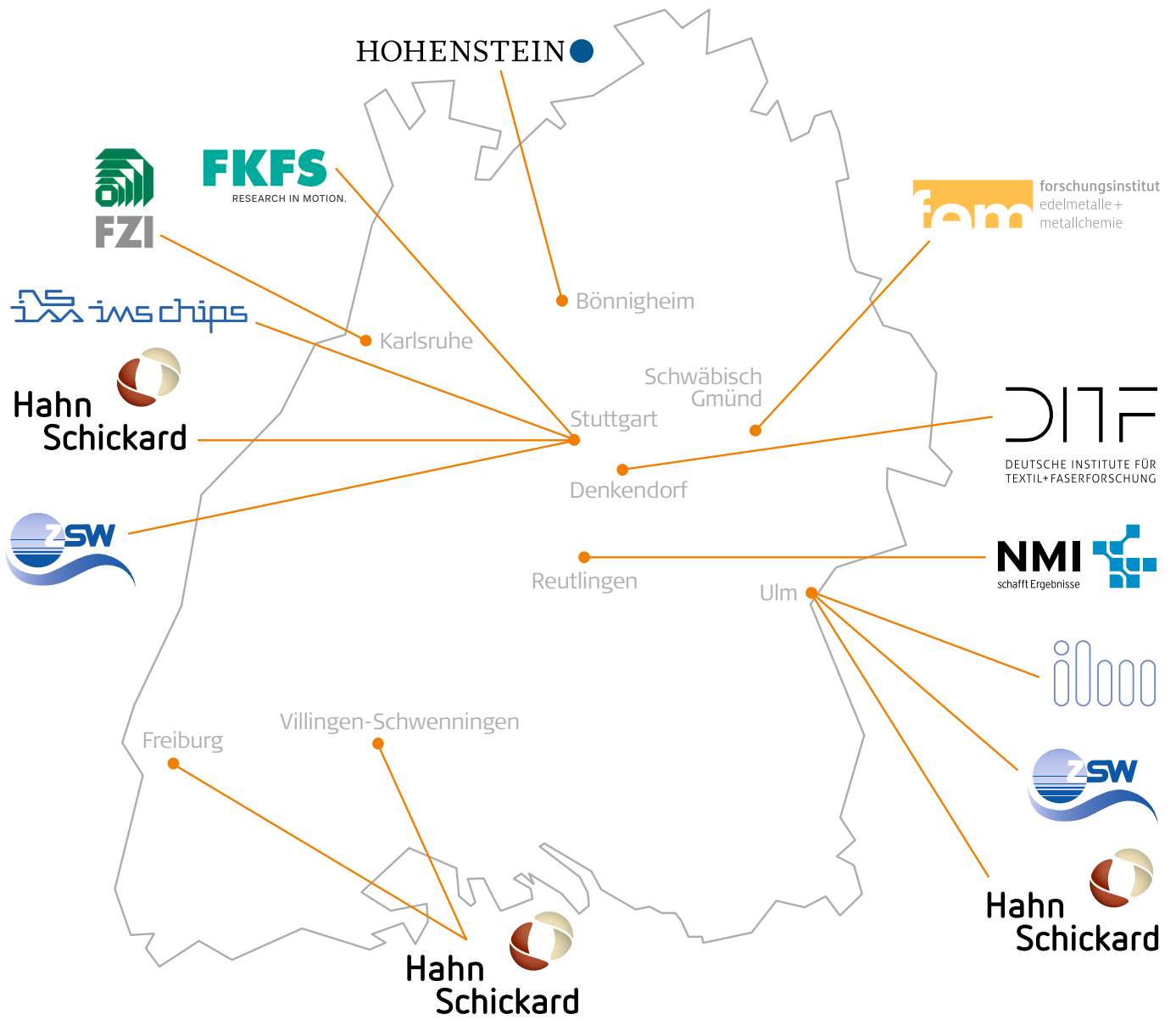
Von aktuellen Überlegungen, die **Zuständigkeit für die wirtschaftsnahe Forschung** künftig im Wissenschaftsministerium anzusiedeln, raten wir dringend ab. Für eine erfolgreiche, anwendungsorientierte FuE-Tätigkeit der innBW Institute brauchen wir deren Anbindung an das Wirtschaftsministerium mehr denn je.

¹ innBW Evaluationsbericht 2017, Seite 18

² innBW Evaluationsbericht 2017, Seite 18

³ Regierungsprogramm der CDU Baden-Württemberg zur Landtagswahl 2021, Seite 10

➤ Innovationsallianz Baden-Württemberg





➤ Zukunftsland BW

Baden-Württemberg ist das Land der Erfinder, des Mittelstands, der Gründer und der Innovationen! Die Institute der Innovationsallianz Baden-Württemberg unterstützen durch ihre anwendungsnahe Forschung die Wirtschaft und besonders kleine und mittelständische Unternehmen, um mit neuesten Technologien und Innovationen den internationalen Spitzenplatz Baden-Württembergs zu halten.

Baden-Württemberg gehört zu den innovativsten Industriestandorten in Europa – mit einem einmalig breit aufgestellten Mittelstand, innovativen Weltkonzernen und zahlreichen Hidden-Champions. Der Erfolg basiert auf der Technologieführerschaft vieler baden-württembergischer Unternehmen und einer ausdifferenzierten Wissenschafts- und Forschungslandschaft. Bei vielen innovationsrelevanten Indikatoren (FuE-Intensität, FuE-Personal, Patentanmeldungen etc.) belegt das Land seit Jahren sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich Spitzenpositionen.

Bestens aufgestellt und doch fragil

Gleichzeitig sehen wir, wie fragil dieser Status Quo ist. Die Herausforderungen der Gegenwart sind nicht erst seit der Corona-Pandemie enorm. Das Land befindet sich in einem fundamentalen Transformationsprozess. Eine treibende Kraft ist der Klimawandel, der uns zum schnellen Umsteuern zwingt. Die Nachhaltigkeitsziele im ‚European Green Deal‘ sind umfassend und hochgesteckt. Parallel führt die Digitalisierung zu einem tiefgreifenden wirtschaftlichen und technologischen Umbruch mit großen Veränderungen in allen Wirtschafts- und Lebensbereichen. Die Transformation der Automobilwirtschaft und der Erhalt und Ausbau Baden-Württembergs als Premiumstandort der Gesundheitswirtschaft stehen an. Zukunftstechnologien wie die künstliche Intelligenz, die Quantentechnologie, die Wasserstofftechnologie und die medizinische Mikroanalytik müssen vorangetrieben werden, um unsere Wettbewerbsfähigkeit als führendes Hochtechnologieland zu sichern. Dabei dürfen die Basistechnologien, wie Mikroelektronik, Software Engineering und Maschinenbau nicht vernachlässigt werden – sie sind das Rückgrat der Innovationstreiber.

Die FuE-Intensität sowie die absoluten FuE-Ausgaben liegen in Baden-Württemberg aufgrund konstant hoher Investitionen durch die forschenden Unternehmen seit Jahren auf einem Rekordniveau – mit weitem Abstand vor allen anderen Bundesländern.¹ Der erste Platz basiert jedoch vor allem auf der Innovationsstärke großer Firmen in wirtschaftsstarken Regionen. Beim Mittelstand, dem Rückgrat der baden-württembergischen Wirtschaft, lässt sich hingegen ein Nachlassen des Innovationsbeitrags an der gesamtwirtschaftlichen Innovationsleistung beobachten. Die Innovationskraft kleiner und mittlerer Unternehmen stagniert seit Jahren.²

Bei der Zahl der Gründungen in Relation zum Unternehmensbestand belegt Baden-Württemberg trotz großer förderpolitischer Anstrengungen nur einen mittleren Platz im nationalen Vergleich; bei der Gründungsrate sogenannter Hightech Start-ups in FuE-intensiven Industrien sogar nur einen der hinteren Plätze. Gründungen entstehen nicht im erforderlichen Maß, was für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts außerordentlich bedenklich ist.³

Die Corona-Pandemie verschärft die skizzierte Situation und trifft vor allem den Mittelstand. Sie macht die Stärken des Forschungs- und Innovationssystems ebenso wie seine Schwächen, etwa bei der Digitalisierung der Wirtschaft und Gesellschaft, wie durch ein Brennglas sichtbar. Für den größten Teil der Unternehmen hat die aktuelle Krisensituation negative Auswirkungen auf die laufenden oder geplanten Innovationsprojekte. Vor allem KMU fehlen finanzielle Ressourcen für Innovationsaktivitäten. Gleichzeitig zeigt die Corona-Pandemie, wie existenziell Wissenschaft und Innovation für die Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen sind.

¹ Innovationsstrategie Baden-Württemberg, Seite 11

² ZEW Studie Innovativer Mittelstand 2025, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Berlin, Seite 8

³ EFI-Gutachten 2021, Seite 111



➤ Investition in Innovation

In der aktuellen Situation brauchen wir Innovationen mehr denn je. Sie sind der Schlüssel, um die vielfältigen Herausforderungen in dieser Phase des Umbruchs zu bewältigen – insbesondere in Baden-Württemberg mit seiner sowohl mittelständisch als auch industriell geprägten Wirtschaftsstruktur und exzellent aufgestellten Forschungslandschaft. Innovationen sind gleichzeitig das beste Mittel für eine schnelle Erholung der Wirtschaft nach der Corona-Pandemie.

Mit der umfassenden, ressortübergreifenden Förderung innovativer Projekte in Schlüsseltechnologien sowie im Rahmen des Forums Gesundheitsstandort BW und des Strategiedialogs Automobilwirtschaft investiert Baden-Württemberg zielgerichtet in die technologische Transformation der Wirtschaft. Die seit Jahren hohe FuE-Intensität des Landes spricht für sich. Mit Invest_BW initiiert das Land einen weiteren kräftigen Innovations-schub, um die wirtschaftlichen Folgen der Krise möglichst geringzuhalten und gestärkt aus ihr hervorgehen zu können. Auf diese Weise kann die Krise auch als Katalysator für den Übergang zu neuen Technologien wirken.

Innovationskurs fortsetzen

Es gilt, diesen innovationsorientierten Politikansatz konsequent auszubauen und mit dem Ziel weiterzuentwickeln, den Transfer von Erkenntnissen aus der Grundlagenforschung in marktreife Produkte, Technologien und Geschäftsmodelle zu intensivieren und zu beschleunigen. Trotz der durch die Corona-Krise verringerten Haushaltsspielräume muss die FuE-Politik auch in der kommenden Legislaturperiode höchsten Stellenwert haben. Die kurzfristigen, schuldenfinanzierten Stabilisierungsmaßnahmen dürfen die langfristige FuE-Politik des Landes nicht gefährden. Vielmehr muss die auf Stabilisierung und die Überwindung der Krisenfolgen ausgerichtete Politik das Forschungs- und Innovationssystem des Landes explizit und nachhaltig stärken. Neue Konjunkturprogramme und wachstumspolitische Maßnahmen sollten so forschungs- und innovationsorientiert gestaltet werden wie möglich.¹

Fokus Mittelstand

Eine breite FuE-Beteiligung sowie weiterhin hohe FuE-Intensität der Unternehmen sind essenziell, um die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen und die Wettbewerbsfähigkeit Baden-Württembergs langfristig zu sichern. Eine nachlassende Innovationsbeteiligung des Mittelstands auf unterschiedlichen Ebenen – unabhängig von der aktuellen Krisensituation – bedarf einer dringenden Gegensteuerung. Zusätzliche Maßnahmen zur Intensivierung der FuE-Aktivitäten im Mittelstand, insbesondere für KMU, sind notwendig, um Innovationen und damit Wachstumsimpulse zu schaffen.²

Auf diesem Gebiet haben sich die Institute der Innovationsallianz Baden-Württemberg besonders bewährt. Sie bilden eine wichtige Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und sind speziell auf die Bedürfnisse der in Baden-Württemberg stark vertretenen KMU ausgerichtet. Laut Evaluationsbericht ist gerade die Zusammenarbeit mit den mittelständischen Unternehmen die herausragende Leistung der innBW Institute.³ Die Bereitstellung marktrelevanter Forschung und Unterstützungsleistungen bei der Entwicklung neuer Produkte, Technologien und Geschäftsmodelle für lokale KMU ist nach wie vor ein **Alleinstellungsmerkmal der innBW Institute**. Flexibilität und Schnelligkeit in der Umsetzung von Kundenanforderungen wurden bei einem Vergleich mit anderen Einrichtungen der Angewandten Forschung von den Auftraggebern aus der Wirtschaft als ein signifikanter Vorteil der innBW Institute benannt. Die flach strukturierten Forschungseinrichtungen können agil und proaktiv auf aktuelle Aufgabenstellungen reagieren.⁴ Darüber hinaus bieten die Forschungsinstitute die ideale Brücke in die Fertigung: vom Prototyp über den Transfer reifer Technologien bis hin zur nachhaltigen Produktion von mittleren Stückzahlen aus ihren investitionsintensiven Einrichtungen.

Aufgrund steigender Komplexität von FuE-Vorhaben und einer höheren Dynamik im FuE-System werden FuE-Aktivitäten in Zukunft tendenziell aufwendiger. Sie müssen beschleunigt durchgeführt werden, aktuelle technologische Entwicklungen aufgreifen und den Anschluss an digitalisierte Prozesse sicherstellen. Unternehmen, insbesondere KMU, werden hierbei zunehmend Unterstützung brauchen. Partnerschaften des Technologietransfers aus der angewandten Forschung in die Unternehmen, wie sie die innBW leisten kann, gewinnen daher an Bedeutung und bedürfen des kontinuierlichen Ausbaus.

1 EFI-Gutachten 2021, Seite 31 ff.

2 ZEW – Indikatorenbericht zur Innovationserhebung 2020

3 innBW Evaluationsbericht 2017, Seite 13 ff.

4 innBW Evaluationsbericht 2017, Seite 17



➤ innBW – Innovationskraft für die Wirtschaft

Die innBW Institute sind wichtige Akteure im Innovationssystem des Landes und bieten ein umfassendes Angebot an Forschungsdienstleistungen, um besonders KMU im Innovationsgeschehen zu unterstützen. Durch ihr breit gefächertes Wissen und ihre Transferkompetenz sind die Institute der innBW gesuchte Partner bei der Entwicklung von High-Tech-Produkten, neuen Technologien und Geschäftsmodellen.

Die innBW unterstützt Unternehmen gezielt dabei, dass Produkte und Dienstleistungen schnell marktreif werden. Über 4.600 Aufträge aus der Wirtschaft pro Jahr demonstrieren die konsequente Anwendungsnahe und die Fokussierung auf die Wirtschaft. Über 700 Verbundprojekte pro Jahr sind weiterer Beleg für die enge Zusammenarbeit der Institute mit KMU. Der Mittelstand profitiert dabei insbesondere davon, dass ihm Forschungserkenntnisse zugänglich gemacht werden, die er bei zunehmender Komplexität von Forschungsvorhaben mit eigener Kraft nur schwer erschließen könnte.

Strategische Spezialisierung auf Zukunftsfelder

Die Institute der innBW orientieren ihre FuE-Aktivitäten an den Wachstums- und Zukunftsfeldern Baden-Württembergs:

- › Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Industrie 4.0
- › Nachhaltige Mobilität
- › Gesundheitswirtschaft
- › Ressourceneffizienz und Energiewende
- › Nachhaltige Bioökonomie¹

Sie spielen national und international führende Rollen in den beispielhaft ausgewählten Querschnittstechnologien und Zukunftsfeldern:

DITF Denkendorf

Hochleistungsfasern, Leichtbau, Smart Textiles, Medizintextilien, nachhaltige Bioökonomie, Recycling, Ressourceneffizienz, digitale Transformation

fem, Schwäbisch Gmünd

Neue Materialien, Oberflächentechnik, Energietechnik

FKFS, Stuttgart

Fahrzeugantrieb, Fahrzeugtechnik, automatisiertes und vernetztes Fahren, Kraftfahrzeugmechatronik, E/E

FZI Forschungszentrum Informatik, Karlsruhe

Mobilität, Künstliche Intelligenz, IT-Sicherheit, Industrie 4.0, Robotik, Medizintechnik, Digitalisierung im Gesundheitswesen und in der Wirtschaft

Hahn-Schickard,

Villingen-Schwenningen, Stuttgart, Freiburg

Mikrosystemtechnik, Sensoren und Lösungen für das Internet der Dinge, Industrie 4.0, Digitalisierung der Wirtschaft, Mikroaufbau- und Verbindungstechnik, Medizinische Mikroanalytik, Brennstoffzellentechnologie

HIT, Hohenstein

Medizintextilien, Funktionalisierung/Produktperformance, Umwelttechnologien

ILM, Ulm

Photonik, optische Technologien der Medizintechnik, Messtechnik/Sensorik, Gesundheit 4.0

IMS-CHIPS, Stuttgart

Mikrochips für KMU, Flexible Elektroniksysteme, großflächige MEMS, Nano-optische Komponenten, GaN Elektronik

NMI, Reutlingen

Pharma und Biotechnologie, Medizintechnik, Materialwissenschaften, Analytik

ZSW, Stuttgart

Erneuerbare Energien, Energiespeicherung, Elektromobilität

¹ Innovationsstrategie Baden-Württemberg, Februar 2020



➤ innBW – Innovationskraft für die Wirtschaft

Klimaschutz

Mit dem integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept hat das Land konkrete Strategien und Maßnahmen entwickelt, um die im Klimaschutzgesetz gesteckten Ziele umzusetzen. Die innBW Institute wirken mit einem breiten Themenfächer von der Materialforschung über die Brennstoffzellenentwicklung, Regenerative Kraftstoffe und Energiespeicherung bis zur Modellierung und Simulation an der Umsetzung mit. Allen voran das ZSW, als führendes europäisches Energieforschungsinstitut.

Zentrales Element des Klimaschutzgesetzes Baden-Württemberg sind die Klimaschutzziele für die Jahre 2020, 2030 und 2050. Grundlage der langfristigen Energieszenarien ist ein Gutachten des ZSW, das mit seiner wissenschaftlichen Expertise und Beratungskompetenz die politischen Entscheidungen des Landes zum Klimaschutz immer wieder maßgeblich unterstützt.

Digitale Transformation

Als Querschnittstechnologie ist die Digitalisierung mit allen Zukunftsfeldern des Landes verknüpft und wird anwendungsspezifisch von allen innBW Instituten vorangetrieben. Dabei geht es sowohl um die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen als auch um Digitalisierungsstrategien im Ganzen. Die innBW unterstützt Unternehmen und öffentliche Einrichtungen dabei, neue Erkenntnisse aus der Informationstechnologie in den Bereichen Informatik, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften in innovative Produkte, Dienstleistungen, Geschäfts- und Produktionsprozesse umzusetzen.

Zentrale Aufgabe ist der Wissenstransfer in den Mittelstand, um insbesondere KMU für die digitale Transformation fit zu machen. Die innBW Institute bieten hierfür praxisnahe Unterstützungsangebote – angefangen von der Identifikation unternehmenseigener 4.0-Innovationspotenziale bis hin zur Begleitung bei der konkreten Umsetzung. Die Mittelstand 4.0-Kompetenzzentren, angesiedelt an den innBW Instituten FZI Forschungszentrum Informatik, Hahn-Schickard und DITF, sind wichtige Anlaufstelle für Unternehmen im Land.

Im Bereich der Informationstechnologie ist das FZI Forschungszentrum Informatik Innovationsdrehscheibe in Baden-Württemberg und übernimmt als Innovationspartner des KIT im Bereich IT die Brückenfunktion zwischen universitärer Forschung und praktischer Anwendung.

Strategiedialog Automobilwirtschaft und Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg

Die innBW Institute sind wichtige Akteure in den großen Dialog- und Vernetzungsformaten des Landes. Als Impulsgeber und bewährter Innovationspartner gestalten sie insbesondere im Strategiedialog Automobilwirtschaft (SDA) und im Forum Gesundheitsstandort BW (FGSBW) den notwendigen Strukturwandel mit.

Die Institute FKFS, FZI Forschungszentrum Informatik und ZSW sind mit zahlreichen Projekten zentraler Forschungspartner im SDA. Die innBW Institute NMI und Hahn-Schickard engagieren sich im FGSBW mit einer Vielzahl innovativer Projekte und arbeiten intensiv an der strategischen Ausrichtung der Gesundheitsindustrie mit. Die Arbeitsgruppe „Wirtschaftsnahe Forschung und Innovation“ des Wirtschaftsministeriums wird durch das NMI geleitet.

Erfolgsbilanz Ausgründungen

Für eine erfolgreiche Technologieverwertung setzt die innBW neben vielen anderen Transferwegen auf Ausgründungen. Mit beeindruckender Erfolgsbilanz fördert die innBW forschungsbasierte Gründungsvorhaben, die mit aufwendigen und risikoreichen Entwicklungsarbeiten verbunden sind. In den vergangenen 10 Jahren wurden an oder mit Hilfe von innBW Instituten 27 Unternehmen gegründet. Ihre Gründung stand jeweils im direkten Zusammenhang mit Forschungsergebnissen und Entwicklungen der Institute. Im Vergleich mit anderen Einrichtungen der angewandten Forschung nimmt die innBW hier einen absoluten Spitzenplatz ein.



7 innBW – Innovationskraft in der Corona-Krise

Mit hohem Tempo, zielgerichtet und pragmatisch haben die innBW Institute mit Beginn der Corona-Pandemie Forschungsprojekte und unterstützende Angebote zur Bewältigung der Krise gestartet. Dabei lag der Fokus auf vier Handlungsfeldern, die gleichzeitig zu den vordringlichsten im Kampf gegen die Pandemie gehören:

Tests auf SARS-CoV-2/Covid-19

- › Entwicklung eines hoch sensitiven, zweistufigen PCR-basierten Corona-Schnelltests (Minilabor) durch Hahn-Schickard in Verbindung mit der Spindiag GmbH (KMU); einer der ersten Standorte für den innovativen Test war das Klinikum Stuttgart, das als regionales COVID-19-Versorgungszentrum eine herausragende Rolle in der Pandemiebewältigung einnimmt
- › Entwicklung eines multiplexen Antikörperschnelltests am NMI in enger Zusammenarbeit mit dem Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI); der innovative Test kann verschiedene Antikörper parallel erkennen und löst das Problem falsch positiver Ergebnisse

Entwicklung von Therapieverfahren und Medikamenten

- › Einsatz von in-vitro „Drug Repurposing“ Systemen zur Analyse zugelassener Medikamente auf ihr Therapiepotenzial bei Covid-19
- › Entwicklung neutralisierender Nanobodies, die mittelfristig als Therapeutika für den SARS-CoV-2 Virus eingesetzt werden sollen
- › Entwicklung und Testung von Wirkstoff-Transportsystemen zur Vorbeugung (z.B. RNA-Vakzinierung) und Behandlung (z.B. Interferon-Therapie) von Covid-19-Erkrankungen, u.a. in Zusammenarbeit mit der CureVac AG (Projekte NMI)

Versorgung mit Schutzausrüstung

- › Fertigung von CPA-Schutzmasken an den DITF in Zusammenarbeit mit dem KMU Junker Filter GmbH
- › Entwicklung wiederverwendbarer, medizinischer Gesichtsmasken auf Basis hoch-präziser Luftdüsen-Webtechnik an den DITF in Zusammenarbeit mit Lindauer DORNIER
- › Prüfung und Weiterentwicklung medizinischer Gesichtsmasken durch Hohenstein nach DIN EN 14683; das innBW Institut ist eines von nur vier Instituten europaweit, das vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) für diese Prüfungen gelistet wird

Entwicklung und Evaluation von Luftreinigungssystemen

- › Einsatz optischer Verfahren wie der UV-Lichttechnik zur Inaktivierung von Corona-Viren am ILM Ulm

Die beispielhafte Auswahl innovativer Projekte zeigt, wie essentiell die anwendungsorientierte Forschung ist, um bei globalen gesellschaftlichen Bedrohungen wie der Corona-Pandemie schnell zu grundlegenden Lösungen zu kommen.

Viele der genannten Projekte und Entwicklungen wurden mit hohen Investitionssummen durch das Land gefördert. Die Ergebnisse verdeutlichen die Wirkung staatlicher FuE-Förderung für die Umsetzung von Entwicklungen in Rekordzeit.

Testen – Schützen – Therapieren Handlungsfelder der innBW in der Corona-Krise



➤ Zukunft gestalten – Geeignete Rahmenbedingungen setzen

Gestalten können wir dann am besten, wenn wir geeignete Rahmenbedingungen haben, die unsere anwendungsorientierten FuE-Aktivitäten passgenau unterstützen. Insbesondere in Zeiten mit großer Veränderungsgeschwindigkeit brauchen wir dafür langfristige Planungssicherheit, verlässliche Förderzusagen und eine agile, innovationsorientierte FuE-Politik.

Für die kommende Legislaturperiode braucht es eine entsprechende Rahmensetzung für Transferaktivitäten aus der Wissenschaft in die Wirtschaft. Dabei sind KMU besonders auf innovationsfreundliche Rahmenbedingungen angewiesen, um ihnen den Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen zu erleichtern und ihr Potenzial bestmöglich entfalten zu können. Innovationspolitik muss dabei auch als regionale Aufgabe verstanden werden.

Innovationsorientierte FuE-Politik – Handlungsfelder

Für die Weiterentwicklung der FuE-Politik müssen wir thematische Prioritäten setzen und unsere Anstrengungen auf Felder fokussieren, die besondere Wachstumsimpulse schaffen und eine größtmögliche Hebelwirkung öffentlicher Fördermaßnahmen für die Wirtschaft und Gesellschaft entfalten:

1. Generierung von Durchbruchinnovationen durch **Vorlaufforschung** bis zur Prototypentwicklung
2. Intensivierung und Beschleunigung des Technologietransfers über **Verbundforschung** mit Unternehmen
3. Intensivierung der **Ausgründung** von Hightech Startup Unternehmen
4. Ausweitung **niederschwelliger FuE-Angebote** für KMU
5. Stärkung der **Zusammenarbeit** mit Hochschulen und Universitäten, um Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung in die Wirtschaft zu katalysieren
6. Fokussierung der Innovationsförderung auf die **Zukunftstechnologien** des Landes
7. Fortsetzung der **Corona-Forschung**

Ministerielle Zuständigkeit für die wirtschaftsnahe Forschung

Von aktuellen Überlegungen, die Zuständigkeit für die wirtschaftsnahe Forschung künftig im Wissenschaftsministerium anzusiedeln, raten wir dringend ab. Für eine erfolgreiche FuE von der Grundlagenforschung bis zur Anwendung brauchen wir mehr denn je die direkte Anbindung der innBW Institute an das Wirtschaftsministerium. Sie ist der Garant für einen engen Bezug der angewandten Forschung zu den Unternehmen und für eine bedarfsorientierte, wirtschaftsnahe Forschung – vom Prototyp über den Transfer reifer Technologien bis zur Produktion mittlerer Stückzahlen als Dienstleistung für Unternehmen. Sie ist von zentraler Bedeutung, um die Brückenfunktion der innBW zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu erfüllen.

In Baden-Württemberg gehört der Technologietransfer zur DNA des Wirtschaftsministeriums. Die Erfolgsbilanz der wirtschaftsnahen Forschungspolitik des WM mit einem Spitzenplatz in vielen Innovations- und Wirtschaftsindikatoren ist dafür bezeichnend. Das WM hat durch kontinuierliche, jahrzehntelange Anstrengungen und Investitionen ein flächendeckendes und effizientes Technologietransfersystem mit über 30 leistungsfähigen wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen und mehr als 1.500 Institutionen im Land etabliert. Es steht für ein bundesweit einzigartiges Erfolgsmodell und zeigt die zentrale Rolle, die das WM beim Innovationskurs des Landes und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit spielt und auch zukünftig spielen sollte.



Spitzenforschung braucht adäquate Finanzmittel

Nur durch eine angemessene Förderung können die Institute der Innovationsallianz BW Spitzenforschung leisten und ihrer Rolle als Transferinstrument des Landes gerecht werden. Im Einklang mit der Evaluationskommission fordern wir daher eine adäquate Förderung und Ausweitung der relevanten Förderinstrumente für die innBW:¹

Erhöhung der Grundfinanzierung auf ein Mindestniveau von 20% für alle grundfinanzierten innBW Institute; das entspricht einem zusätzlichen Finanzbedarf von ca. 5 Mio. Euro; ein Anteil von weniger als 20% gefährdet die erfolgreiche Weiterentwicklung der betroffenen Institute sowohl im Hinblick auf die Sicherung ihrer Zukunftsfähigkeit durch Vorlaufforschung als auch zur Finanzierung des Eigenanteils beim Einwerben von Projektmitteln des Bundes oder der EU²

Erhöhung des jährlichen Aufwuchses der Grundfinanzierung auf 5%; zum einen um die steigenden Ausgaben für Personal und Infrastruktur etc. abzudecken, zum anderen, um überdurchschnittlich erfolgreiche Institute nicht in kurzer Zeit wieder unter die 20% Marke der Grundfinanzierung fallen zu lassen

Förderung der Verbundforschung durch innBW-Forschungsprojekte mit Fördermitteln des Landes in Höhe von jährlich 5 Mio. Euro, um neue Themen und Schlüsseltechnologien voranzutreiben und Synergien in der Innovationsallianz zu unterstützen³

Förderung der Forschungsinfrastruktur der innBW Institute durch Zuschüsse in Höhe von 8-10 Mio. Euro jährlich, um den Investitionsbestand für Zukunftsthemen aufzurüsten

Einführung eines Infrastrukturzuschlages in Höhe von 20% für Forschungs-Drittmittel aus der Wirtschaft, bei denen dieser nicht bereits enthalten ist, um die durch Drittmittelforschung verursachten Kosten für Infrastruktur der innBW Institute abzufangen

Incentivieren der Forschungseinrichtungen für Ausgründungen (Ausgründungsprämie) zur Kompensation des damit verbundenen Personal- und Know-how-Verlusts und zur Motivation für diesen mit vielen Risiken verbundenen Weg des Technologietransfers

1 Evaluationsbericht 2017, Seite 17-18

2 innBW Evaluationsbericht 2017, Seite 18

3 innBW Evaluationsbericht 2017, Seite 18



➤ Quellen

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg (2020): Innovationsstrategie Baden-Württemberg, https://wm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-wm/intern/Publikationen/Innovation/Innovationsstrategie_2020.pdf

EFI – Expertenkommission Forschung und Innovation (2021): Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands 2021, Berlin: EFI.

Evalag – Evaluationsagentur Baden-Württemberg (2017): Evaluation der Institute der Innovationsallianz Baden-Württemberg, Bericht der Gutachterkommission im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau

ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (2021): Innovationen in der deutschen Wirtschaft, Indikatorenbericht zur Innovationserhebung 2020 im Auftrag des BMWi, http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/mip/20/mip_2020.pdf?v=1616141836

Prognos AG/ZEW (2016): Innovativer Mittelstand 2025 – Herausforderungen, Trends und Handlungsempfehlungen für Wirtschaft und Politik, Endbericht im Auftrag des BMWi

➤ Impressum

Herausgeber

Innovationsallianz Baden-Württemberg e. V.
Willi-Bleicher-Straße 19
70174 Stuttgart
www.innbw.de

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Alfons Dehé,
Vorstand innBW
alfons.dehe@innbw.de

Prof. Dr. Katja Schenke-Layland,
Stellvertretende Vorständin innBW
katja.schenke-layland@innbw.de

Anke Fellmann,
Geschäftsführung innBW
anke.fellmann@innbw.de

© innBW e. V.